

Predigt für das Christfest

Kanzelsegen: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen

Gottes Wort für die heutige Predigt steht geschrieben im 2. Buch Mose im 2. Kapitel:

- 1 Und es ging hin ein Mann vom Hause Levi und nahm eine Tochter Levis zur Frau.**
- 2 Und sie ward schwanger und gebar einen Sohn. Und als sie sah, dass es ein feines Kind war, verbarg sie ihn drei Monate.**
- 3 Als sie ihn aber nicht länger verbergen konnte, nahm sie ein Kästlein von Rohr für ihn und verklebte es mit Erdharz und Pech und legte das Kind hinein und setzte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Nils.**
- 4 Aber seine Schwester stand von ferne, um zu erfahren, wie es ihm ergehen würde.**
- 5 Und die Tochter des Pharao ging hinab und wollte baden im Nil, und ihre Dienerinnen gingen am Ufer hin und her. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, sandte sie ihre Magd hin und ließ es holen.**
- 6 Und als sie es auftrat, sah sie das Kind, und siehe, das Knäblein weinte. Da jammerte es sie, und sie sprach: Es ist eins von den hebräischen Kindlein.**
- 7 Da sprach seine Schwester zu der Tochter des Pharao: Soll ich hingehen und eine der hebräischen Frauen rufen, die da stillt, dass sie dir das Kindlein stille?**
- 8 Die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh hin. Das Mädchen ging hin und rief die Mutter des Kindes.**
- 9 Da sprach die Tochter des Pharao zu ihr: Nimm das Kindlein mit und stille es mir; ich will es dir lohnen. Die Frau nahm das Kind und stillte es.**
- 10 Und als das Kind groß war, brachte sie es der Tochter des Pharao, und es ward ihr Sohn, und sie nannte ihn Mose; denn sie sprach: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.**

Lasst uns beten: Herr Gott, lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du dich in deinem Wort uns zuwendest. Öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir hören und glauben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn Kinder ein Geschenk auspacken, dessen Nutzen sie nicht gleich verstehen, werfen sie den Eltern oder dem, der das Geschenk mitgebracht hat, bisweilen einen fragenden Blick zu. In diesem Blick schwingt dann oft mit: „Ich glaube ja, dass du es gut mit mir meinst und dieses Geschenk wertvoll für mich ist. Aber so ganz verstehe ich es noch nicht. Erkläre es mir doch bitte!“

Und natürlich zeigen die Erwachsenen dem Kind dann, was es mit dem Geschenk auf sich hat, damit sich der Wert dem Beschenkten erschließt.

Uns mag es heute ähnlich gehen wie einem Kind, das ein Geschenk erhält, dessen Funktion nicht sofort erkennbar ist. Denn wir feiern Weihnachten und hören in der Predigtlesung nichts von Engeln und Hirten, von Ochs und Esel, nichts von Maria und Josef, ja noch nicht einmal unmittelbar von Jesus Christus, dem Kind in der Krippe. Stattdessen wird uns die Geschichte der Geburt des Mose erzählt. Auch schön, mögen wir denken, aber so richtig weihnachtlich ist das nicht, oder?

Machen wir uns also ruhig miteinander auf den Weg, um gemeinsam diesen Text zu entdecken und uns zu erschließen, was das mit Weihnachten zu tun hat – und warum es gut ist, heute diesen biblischen Text zu hören.

Dabei können wir ziemlich schnell fündig werden. Denn es ist geradezu unglaublich, wie viele Ähnlichkeiten es zwischen der Geschichte der Geburt des Mose und der Geburt Jesu gibt.

In beiden Fällen geht es um Menschen, mit denen Gott ein großes Rettungsunternehmen vorhat: Bei Mose geht es um die Rettung des Volkes Israel aus der Knechtschaft in Ägypten, bei Jesus um die Rettung der ganzen Welt aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes.

Sowohl Mose als auch Jesus laufen unmittelbar nach ihrer Geburt Gefahr, im Interesse der Machthaber ihrer Zeit ermordet zu werden. Nur eine Zeit des Versteckens sichert ihnen jeweils ihr Überleben. Die Retter müssen also zunächst selbst gerettet werden. Es sind keine Helden, denen von Geburt an niemand etwas anhaben kann. Sondern Gott arbeitet mit Menschen, die selbst bedroht, schwach und schutzbedürftig sind.

Und in beiden Fällen müssen die Mütter jeweils damit leben, dass ihnen ihr Kind nicht „gehört“, sie nicht darüber verfügen können. Bei Jesus wird es vielleicht am deutlichsten in der Geschichte, in der er sich als Zwölfjähriger im Tempel aufhält und er im Haus seines himmlischen Vaters und eben nicht im Haus seiner leiblichen Familie bleibt. Hier bei Mose ist es sein Aufwachsen in der Familie des Pharao.

Was aber sagen solche Parallelen aus? Was haben wir davon, wenn wir das entdecken?

Ganz offensichtlich machen uns die Autoren der biblischen Bücher deutlich, dass Gott sich treu bleibt. Und damit macht uns letzten Endes Gott selbst deutlich, dass er sich treu bleibt.

Er ist nicht launisch, heute so und morgen wieder ganz anders. Sondern es lassen sich Grundmuster erkennen, wie er ist, wie er handelt, wie er für uns da ist.

Indem und weil er sich treu ist, ist er also auch uns treu. Da bleibt nichts Wackeliges und Unkalkulierbares. Ein Beispiel: Wenn Gott uns in der Taufe versprochen hat, dass wir zu ihm gehören, dann gibt es keinen Grund, das jemals wieder in Zweifel zu ziehen. Gott bleibt sich treu und Gott bleibt uns treu.

Welche Grundmuster von Gottes Handeln lassen sich von der Geschichte der Geburt des Mose her entdecken?

Ein erstes Grundmuster, das sich immer wiederfindet, ist, dass Gott seine Pläne von den Starken und Mächtigen nicht durchkreuzen lässt. Egal wie machtlos Menschen sich fühlen mögen, mit Gott auf ihrer Seite ist ihre Lage doch niemals hoffnungslos.

Hier in der Geschichte ist es der Pharao, einer der mächtigsten Politiker der damaligen Welt. Alles tut er, um die Widerstandskraft der Israeliten zu brechen: Die Männer bekommen schwere Arbeit aufgebürdet. Die kleinen Jungen, die geboren werden, sollen umgebracht werden. Eigentlich eine im schlimmsten Wortsinn todsichere Angelegenheit.

Und doch findet Gott Wege, um sein Rettungshandeln mit Mose auf den Weg zu bringen. Und nicht anders ist es mit Jesus: Denken wir an seine Geburt unter Notfallbedingungen – oder auch bei ihm an die Bedrohung seines Lebens schon in den ersten Lebenswochen. Aber so geschickt sich Herodes auch anstellen mag: Gottes Plan kann er nicht durchkreuzen. Wenn Gott Heil schaffen will, wenn Gott Menschen retten möchte, wenn Gott seine Menschen befreien will, dann lässt er sich darin von nichts und niemandem aufhalten.

Das zweite Grundmuster, das sich erkennen lässt, ist, dass Gott ein besonderes Herz für die Armen, Kleinen und Schwachen hat. Gott macht nicht die Ägypter als eines der mächtigsten Völker zu seinem Volk, sondern Israel, einen Haufen versklavter Hebräer. Er sucht sich nicht einen gebildeten Königssohn als sein Werkzeug, sondern ein schutzloses Kind, das in einem Körbchen versteckt wird. Er lässt seinen Sohn nicht im Palast zur Welt kommen, sondern in einer Krippe, in größter Not.

Umso mehr wird deutlich: Wir müssen nichts mitbringen, damit Gott uns liebt. Wir brauchen keinen besonderen Glanz in unserem Leben, keine außergewöhnliche Leistung, nichts. Sondern Gott wendet sich uns gerade auch in unserer Schwachheit zu, macht uns zu seinen Leuten.

Bei Mose wird das sogar noch auf die Spitze getrieben. Er bringt später einen anderen Menschen um und verhält sich auch danach nicht immer unbedingt besonders „fromm“. Und trotzdem hört Gott nicht auf, ihn in seinen Dienst zu nehmen.

Was für ein Trost auch für uns, wenn uns unsere Fehler nur zu deutlich vor Augen stehen und wir uns alles andere als großartig vorkommen. Gott lässt solche Leute

wie uns nicht einfach fallen.

Nun geraten die Parallelen zwischen Mose und Jesus Christus allerdings an ihre Grenzen.

Jesus Christus hat Gottes Liebe tatsächlich noch einmal ganz neu in die Welt gebracht. Der Evangelist Johannes beschreibt das so: „Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“

Wenn einer einem anderen etwas gibt, dann ist das schon ein Zeichen eines guten Miteinanders. Wenn einer aber etwas wird, etwa Ehemann oder Polizistin oder Vereinsvorstand, dann kommt damit eine noch engere Verbundenheit zum Ausdruck. Und genau das meint Johannes.

Jesus Christus ist Gottes Gnade, seine liebevolle Zuwendung in Person. Strecken wir unsere Hände nach Jesus Christus aus, dann ergreifen wir nichts anderes als den gnädigen Gott. An dem können wir uns festhalten – gerade auch wenn uns das umtreibt, was nicht gut in unserem Leben ist. Dass Jesus Christus als „Gnade pur“ auf die Welt gekommen ist, das feiern wir zu Weihnachten – und deswegen ist es zu Recht solch ein großes Fest.

Manchmal ist es so, dass Kinder diejenigen Geschenke, von denen sie am Anfang gar nicht wissen, was sie damit anfangen sollen, später am meisten schätzen. Und das, was auf den ersten Blick ganz besonders toll zu sein scheint, ist bald schon nicht mehr attraktiv.

Vielleicht hat uns die Geschichte von der Geburt des Mose in ähnlicher Weise geholfen, noch einmal einen anderen, frischen Blick auf das Weihnachtsgeschehen zu bekommen. Womöglich ist es gerade diese überraschende Geschichte, die uns deutlich macht, wie treu Gott uns bleibt und dass er gerade auch mit den Menschen zu tun haben will, die gebrochene Lebensgeschichten mitbringen, die schwach sind. Wir feiern die Geburt unseres Herrn Jesus Christus, der uns gerettet hat. Er ist für uns wie das Körbchen geworden, das Mose das Leben gesichert hat. Wenn er in uns

bleibt und wir in ihm, dann bleiben wir in einem ganz umfassenden Sinn am Leben.
Amen.

Lasst uns beten: Herr Gott, lieber Vater im Himmel, wir danken dir dafür, dass du dir und uns treu bleibst und dass du dich gerade den Armen, Schutzlosen und Gescheiterten zuwendest. Lass uns aufs Neue erkennen, wie wertvoll die Geburt deines Sohnes Jesus Christus ist. Und lass uns in ihm sicher und gerettet bleiben. Das bitten wir durch ihn, unseren Herrn und Heiland.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Dies ist die Nacht, da mir erschienen ELKG 32 / EG 40

Ich steh an deiner Krippen hier ELKG 28,1–4 / EG 37,1–4

Zu Bethlehem geboren EG 32

Verfasser: Professor Dr. Christoph Barnbrock
Altkönigstr. 150
61440 Oberursel
Tel.: 0 61 71 – 91 27 65
E-Mail: barnbrock@selk.de